

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Vierzigster

Redaction:

Dr. W. Levysohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuszeile.

Politische Wochenschau.

— Konferenz und Volksversammlungen wegen Schleswig-Holstein, das sind die Dinge, welche jetzt die Spalten aller Zeitungen füllen. Der Nachrichten nun über die Konferenz laufen so viele um, daß es schwer ist, ein klares Bild der eigentlichen Sachlage zu geben. Im Wesentlichen liegt die Sache aber so: Preußen und Oesterreich haben auf den englischen Konferenz-Vorschlag bereits zusage geantwortet. Von Rußland ist eine zustimmende Erklärung noch nicht bekannt, sie wird aber ohne Zweifel nicht ausbleiben. Frankreich wird, wie die meisten Berichte behaupten, sich ebenfalls an der Konferenz betheiligen, und zwar von einem Standpunkt aus, wie er der kaiserlichen Politik angemessen und wie er zugleich allein gerecht und richtig ist, daß nämlich, da bei dem deutsch-dänischen Streit ein nationales Prinzip in Frage komme, der Londoner Vertrag nicht mehr Genüge leiste und daß bei einer neuen Ordnung der Dinge auf die Wünsche der Bevölkerung Schleswig-Holsteins Rücksicht genommen werden müsse. Wie immer mehr behauptet wird, hat auf diese Auffassung der Dinge Seitens Napoleons der Herzog Ernst, der auch jetzt wieder veranlaßt und selbst belächelt und verhöhnte deutsche Fürst, der noch immer bei jeder deutsch-nationalen Sache an der Spitze stand, wesentlich hingewirkt.

Also wieder einmal hat Er gesprochen und wieder einmal hat Er's getroffen und wieder einmal wird Er den Ausschlag geben. Napoleon ist der Er und wie auf Commando sind Aller Köpfe und Augen auf ihn gerichtet. Was hat er gesagt? „Lasset die Schleswig-Holsteiner selber entscheiden, ob sie deutsch oder dänisch sein und wen sie zum Regenten haben wollen! Ich werde dafür in der Konferenz, wenn sie zu Stande kommt, stimmen.“ Alle Anzeichen und Nachrichten bestätigen es. Dem Herzog von Coburg soll er die bestimmte Erklärung gegeben haben, daß er 1) die Anerkennung des Herzogs von Augustenburger als Herzog von Holstein und 2) die Abstimmung der Schleswiger, wem sie angehören wollen, zur Grundlage seiner Vorschläge machen werde. Seine Zeitungen besprechen die Abstimmung der Bevölkerung als die einzig mögliche Lösung des Streites der Deutschen und Dänen. Das ist sie in der That; sie wirft alle künstlichen und widernatürlichen Experimente und Speculationen der Diplomaten über den Haufen.

Ob der französische Kaiser das Verlangen, daß die Bewohner der Herzogthümer selbst über ihren Willen befragt werden sollen, nur deshalb stellt, weil er überzeugt ist, daß Preußen doch nicht eine ähnliche Forderung zu stellen wagt, und weil er also so auf eine leichte Weise sich in Deutschland beliebt zu machen hofft oder ob er sonst andere geheime Nebenabsichten mit jenem Verlangen verbindet, das kann dabei zunächst gleichgültig sein; genug, sein Vorschlag ist der einzig richtige und berechtigte, und Preußen würde, wenn es eben denselben machte, auf die begeisterte Zustimmung des ganzen deutschen Volkes rechnen dürfen. Preußen aber im Bunde mit dem übrigen Deutschland, mit den Herzogthümern, mit Frankreich, eine Forderung der Menschlichkeit und Billigkeit aufstellend — wo ist da der Gegner, der ernstlich entschlossen wäre, einen Krieg für das Unrecht heranzuführen?

Die Schleswig-Holsteiner üben sich einstweilen im Abstimmen. Am 29. März waren an 200 Vertreter in Rendsburg versammelt und erklärten feierlich: „Die Herzogthümer Schleswig-Holstein haben das Recht, eng mit einander verbunden, von Dänemark vollständig getrennt, unter ihrem eigenen Fürsten Friedrich VIII. zu leben. Jede Entscheidung, die wider den Willen unseres Volkes über unser Schicksal getroffen wird, jede Uebereinkunft fremder Mächte, die das Recht preisgibt, ist null und nichtig, eine rechtlose Gewaltthat und ein Verrath. Festhaltend an unserem Recht werden wir solcher Gewaltthat den äußersten Widerstand entgegen setzen.“ Diese Erklärung soll England, Frankreich u. d. und zu wissen gethan werden und einen Leitsaden für die Londoner Konferenz abgeben. Als sie beschlossen wurde, wußten die Vertreter noch nichts von dem Succurs, den ihnen Napoleon bringt. C. B.

— Am 14. hat die Bundestag-Versammlung die Beschiedung der Konferenz beschlossen, und zu ihrem Bevollmächtigten den sächsischen Minister v. Beust gewählt.

Preußen. Unser Ministerium soll beabsichtigen, die Wahlbezirke derart zu theilen, daß immer nur ein Abgeordneter gewählt werden soll, ebenso soll es sich dabei um eine Scheidung von Stadt und Land handeln, von denen jedes einzeln seinen Abgeordneten wählen soll. — Wir glauben, daß wenn auch diese Abänderung vorgenommen würde, das Resultat im Großen und Ganzen dasselbe sein dürfte wie bisher.

— Wie man hört, sind Beamte der Berliner Kriminalpolizei nach Schleswig geschickt worden. Die „V. B. Z.“ berichtet darüber: Vor einigen Wochen ist der Intendantur-Rath Müller in Begleitung des Polizei-Inspectors Bornmann nach dem Kriegsschauplatz in Schleswig abgereist, um im Auftrage des Kriegsministers an Ort und Stelle Recherchen über den Verbleib und die richtige Verwendung der durch die Mithätigkeit der Bevölkerung aufgebracht und den vor dem Feind stehenden Truppen nachgesandten Unterkleider anzustellen. Es ist nämlich der dringendste Verdacht entstanden, daß von den nach Schleswig gesandten Unterjaden, Strümpfen, sowie von dem Verbandzeug und anderen Lazareth-Utensilien bedeutende Posten entwendet und listenweise an Privatpersonen in die Heimath gesandt worden sind. Die hier in Beschlag genommenen Colis sind durch ein hiesiges Expeditionsbureau wieder nach Schleswig zurückgesandt, um an Ort und Stelle als Beweismittel zur Ueberführung der betheiligten Personen zu dienen.

— Wie verlautet, werden die Ersatzmannschaften (Rekruten) für die mobilen, sowie für die auf Kriegsfürte gestellten Infanterie-Regimenter gleich nach dem 1. April eingezogen und den Ersatz-Bataillonen oder bei den Jägern den Ersatz-Compagnien zur so schnell als möglich zu bewirkenden Ausbildung überwiesen werden.

— Es besteht die Absicht, das in jedem Frühjahr zusammen tretende Lehrbataillon diesmal unmittelbar nach erfolgtem Zusammentritt nach dem Kriegsschauplatz abgehen zu lassen, um so die dargebotene Gelegenheit gleichsam zu einer Kriegsschule für die gesamte preussische Armee zu machen.

Oesterreich. Aus den Oesterreichischen Provinzial-Landtagen, die jetzt versammelt sind, ist es in verschiedenen Provinzen zu klaren Ausritten zwischen den Ständen und der Regierungsvorstellung gekommen, die kein sehr beruhigendes Bild konstitutionellen Lebens in Oesterreich zeigen. — Am Heftigsten war die Opposition in Dalmatien, die dort von der Südslavischen Partei geführt wird. Charakteristisch für das Völkermischmaß und die dadurch bewirkte Parteilosigkeit in Oesterreich ist die Erscheinung, daß die Regierungspartei in Dalmatien dem italienisch redenden Theil der Bevölkerung angehört. Die heftige Opposition der früher so treuen Slaven ist ein neuer Beweis der tiefgreifenden revolutionären Agitation, die jetzt alle Slavischen s. g. Ungarischen Nebenländer Oesterreichs durchdringt, und die mit einer ähnlichen in den verwandten Stämmen der benachbarten türkischen Provinzen in Verbindung steht.

Wien. Am 10. d. M. ist hier die erste Regierungshandlung des Kaisers von Mexiko bekannt geworden: „Herr W. Bonbracet, Zuckerbäder in Prag, ist in kaiserlich mexikanischen Dienst aufgenommen und mittelst Telegramms angewiesen worden, bis zum 10. d. M. früh, zur sofortigen Weiterreise bereit, in Miramare einzutreffen.“ — Dagegen ist die Anleihe des neuen Kaiserreichs noch immer nicht gesichert, es scheint, daß sich das Geld nicht so durch den Telegraphen herbeirufen läßt, wie ein Zuckerbäder.

Schleswig-Holstein. In der Nacht vom 13. zum 14. marschirten 4 Compagnien des 16. Infanterie Regiments die dänischen Vorposten in die Schanzen zurück, und gruben sich auf

etwa 100 Schritt davon ein. Es wurde ein lebhaftes Infanterie-, Granaten- und Korätschenfeuer unterhalten. Das 60. Regiment verlor etwa 20 Mann. Ueber 100 Dänen wurden dabei gefangen genommen. Der dabei verwundete Major v. Jena verdient das größte Lob.

— In ganz Schleswig-Holstein ist der 24. März als der Tag der Erhebung gegen die Dänenherrschaft im Jahre 1848, feierlich begangen worden. Wo sich Gräber von Gefallenen des vorigen Krieges für Schleswig-Holstein befinden, sind dieselben unter ertönen Klängen der Glocken und des Gesanges bekränzt worden. Manche tief ergreifende Rede wurde dem Gedächtniß der Todten und der schweren Lage der Gegenwart, doch im hoffnungsvollen Hinblick auf die Zukunft geweiht.

— Vom Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß in der Nacht zum 11. die letzte Parallele hergestellt worden ist. Der Feind störte den Bau während der Nacht nicht, machte jedoch am Morgen einen Ausfall, der indeß zurückgeschlagen wurde. In die Schanzen der Dänen ist ziemlich Bresche geschossen, sodaß die Kanoniere bei den Kanonen keine Deckung mehr haben. Nach Mittheilungen von Deserteuren sind die Schanzen verfallen, daß es nicht möglich sei, sich noch lange darin zu halten, nur durch Zwang seien die Artilleristen an die Kanonen zu bringen.

— Daß unsere Truppen auch mitten unter dem ärgsten Kugelregen ihren guten Humor nicht verlieren, zeigt folgende, einer Korrespondenz in den „Hamb. Nachr.“ entnommene Stelle: „Hier, vor der düppeler Position, wird Einem die Wohlthat so recht klar, nach welcher (die Sprengstücke als Geschosse mit eingerechnet) kaum auf 1 Prozent Treffer zu rechnen ist. Dit hagelt es förmlich aus der Luft herab und in Wirklichkeit ist dann kein Mann verletzt. . . . Eine originelle Art, dem Feinde einige verbindliche Worte zu sagen, hat die eine der Haubitzbatterien in der ersten Parallele erfunden. Zehn dänische Granaten, sämmtlich nicht fixirt und 7pfündigen Kalibers, waren gefunden worden. Sie paßten vortreflich, wurden mit einem Bettel inwendig, der die Worte zeigte: „Ich bin Lieutenant so und so, grüße den dänischen Kameraden und sende Beifolgendes zurück sub *petito remissionis*“ und einem ungefüllten Zünder versehen und dann, Pfeilspitze unten, damit sie ja recht weit gingen, den Dänen wieder zugeworfen. Hoffentlich wird doch eine den Hohn der Dänen wegen unsers schlechten Materials erregen, bis der herausgenommene Zünder die Ueberraschung offenbart.“

— In Jütland landen von Zeit zu Zeit an verschiedenen Stellen der Küste kleine dänische Streifcorps, die dazu bestimmt scheinen, den Volkskrieg zu organisiren. Bis jetzt scheint der Erfolg kein besonderer zu sein.

— Am 12. beschloß ein dänisches Kanonenboot die sächsische Batterie im Hafen von Neustadt in Holstein. Ein Schaden wurde freilich keiner der sich beschießenden Parteien zugefügt; indeß ist es doch eigenthümlich, daß, während Dänemark und der deutsche Bund im Frieden sind, sie sich gegenseitig beschießen.

Warschau. Die russische Regierung hat am 13. das Land-schaftsgebäude besetzen, die Bureaux und Kassen versiegeln, und mehrere Beamte verhaften lassen. Sie scheint zu vermuthen, daß die Beamten der Landschaft bei der Polnischen Erhebung sehr stark theilhaftig seien.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Glogau. Der zum Stadtrath gewählte und von der Regierung bestätigte Stadtrath Weil, welche Bestätigung indeß später widerrufen wurde, ist trotz der ihm günstigen Entscheidung des Oberpräsidenten noch immer nicht als Stadtrath in das Collegium eingeführt worden, weil die Regierung sich veranlaßt gesehen hat, die Entscheidung des Ministers des Innern deshalb anzurufen.

— [Eine Gauner-Gesellschaft.] Die angeblichen Inhaber einer Firma in B. bei Rothenburg in der Lausitz haben seit längerer Zeit bei mehreren Kaufleuten Betrügereien dadurch verübt, daß sie gegen eine kleine Anzahlung Käufe gemacht und die größeren Beträge in Wechseln beglichen haben, die natürlich beim Verfall uneingelöst blieben. In den Städten Lobau und Forst

und deren Umgegend sind diese Industrieritter als Herr und Diener aufgetreten, und haben dort mehrere Handlungen auf ähnliche Art betrogen. Durch Verhaftung in Rothenburg wurde diesem Treiben ein Ziel gesetzt, es ist den Betrügern aber gelungen, zu entweichen und steht zu erwarten, daß sie ihre Betrügereien weiter verfolgen werden. Also Vorsicht!

Diem perdidit.

Eine wahre Geschichte.
(Fortsetzung.)

„Müller, Herr Baumeister, Maurermeister Müller, wenn ich auch jetzt nur als Geselle arbeite.“

„Ihr seid von Sichenbach, wenn ich vorhin recht gehört habe?“

„Ja, Herr.“

„Es scheint Euch nicht besonders gut zu gehen, da Ihr als Geselle arbeitet, und doch Meister seid?“

„O nein Herr, es geht mir herzlich schlecht.“

„Erzählt mir Eure Verhältnisse“, sagte der alte Herr freundlich, „wie kommt es, daß Ihr in diese traurige Lage gekommen seid?“

Nun erzählte der Maurer einfach und treuherzig, wie er vor wenig Jahren noch ein wohlhabender, glücklicher Mann gewesen sei; wie er aber durch einen schlechten Freund, für den er Bürgschaft geleistet habe, um sein ganzes Vermögen gekommen sei; dann sei ihm, um sein Unglück voll zu machen, vor einem halben Jahre sein Haus abgebrannt, der Schrecken habe seine Frau auf's Krankenlager geworfen, von dem sie noch nicht aufgestanden sei. „Jetzt wohne ich in einem kleinen Häuschen, das mir der gnädige Herr aus Barmherzigkeit überlassen hat, aber auch dieses muß ich in 8 Tagen verlassen, denn der gnädige Herr braucht das Häuschen zu seiner neuen Parkanlage und will es abreißen.“

„Ja, lieber Herr“, sagte Meister Müller und fuhr sich mit der Faust über die Augen, „ich bin in einer schlimmen Lage. Meine Kartoffeln sind aufgegessen, das Brod ist theuer und 7 Menschen wollen ernährt und gekleidet sein. Da konnte mein Gesellentagelohn nicht ausreichen; ich bin in Schulden gerathen, und in 8 Tagen, Herr, just an dem Tage, wo ich mit meinem kranken Weibe auf die Straße geworfen werde, wollen meine unbarmherzigen Gläubiger mich auspfänden lassen, Ihr dürft mir glauben, lieber Herr, da schafft sich's mit schwerem Herzen.“

„Das ist vieles Unglück“, sagte der alte Herr mitleidig. „Und Ihr habet nie den Muth verloren, mit dieser großen Last auf dem Herzen?“

„Nein Herr, bis heute habe ich den Muth nicht verloren, und wenn ich ihn verlieren wollte, da hat der Gedanke an mein liebes krankes Weib; oder ein tüchtig Wort vom Schmidt Ulrich mich wieder stark gemacht.“

„Ulrich? Wer ist dieser Ulrich?“

„Der Ulrich, Herr, der ist ein Freund von mir und der wackerste Mann unter Gottes blauem Himmel.“

„Meister Müller“, sagte der alte Herr, „Ihr seid ein braver Mann, denn wie mir scheint, hat Euch der liebe Gott heute früh eine schwere Versuchung in den Weg gelegt und Ihr habt die Probe wacker bestanden“, und dabei blickte der Herr bedeutungsvoll auf den goldgespickten Beutel, den er in der Hand hielt.

Dem Maurer war die rothe Bluth in's Gesicht gestiegen und ganz nahe an den Wagenschlag tretend, sagte er mit fast bebender Stimme:

„Lieber Herr, ich will es nur gestehen, es ist ein schweres Ding für einen armen Mann, wie ich, einen Beutel mit Gold finden und zu wissen, daß Weib und Kinder daheim Hunger leiden müssen. Ich habe ein paar schwere Minuten gehabt, Herr, der Himmel schütze Sie davor. — Doch es schlägt sieben auf der Stadtkirche, ich muß zur Arbeit. Guten Tag, Herr, und nochmals Dank“, und sich kurz umwendend, fast als sei er beleidigt, daß der alte Herr seinen Kampf mit der Versuchung errathen habe, eilte er der Stadt zu. Der Unbekannte hatte

sich in seinem Wagen aufgerichtet und dem fortlebenden Maurer nachgeschaut, dann sagte er zum Kutscher: „Friedrich, nach Eichenbach“, und der Wagen rollte weiter.

III.

Während Meister Müller auf den hohen Gerüsten des Neubaus der katholischen Kirche in Karlsruhe sein Tagewerk besorgte, aber nicht mit frohlichem Muth, denn es hatte sich ihm wieder auf die Brust gelegt, schwerer als die Steine, die seine Hand bearbeitete, geschahen in seinem heimatlichen Dorfe noch ein Paar weitere kleine Wunder. Nämlich an dem gleichen Vormittage fuhr ein schöner offener Jagdwagen durch den breiten Dorfweg in Eichenbach und hielt gerade vor dem Pfarrhause stille. Außer der Amtschäffe, die alle Jahre einmal während der Forellenzeit (denn Eichenbach war berühmt durch seine Forellen) durch das Dorf rumpelte, um ihren amtlichen Inhalt im „Hirschen“ abzuliegen, war das Erscheinen eines Wagens in Eichenbach ein so außerordentliches Ereigniß, daß es sich von selbst verstand, daß der vor dem Pfarrhause haltende Wagen in einem Nu von der neugierigen Eichenbacher Schjugend umringt war. Für den alten Herrn, der aus dem Wagen stieg, wäre es keine kleine Arbeit gewesen, durch diesen Schwarm kleiner frastelnder Schelme hindurch die Pfarrhaustreppe zu gewinnen, wenn er sich nicht dadurch Luft verschafft hätte, daß er einige kleine Münzen unter die Zudringlichen warf und so ihre Aufmerksamkeit von seiner Person ablenkte. Während die Hoff-

nung Eichenbachs schreiend und lobend über den Kreuzerfüßen zusammenpuzelte, stieg der Fremde lachend die Treppe hinan und zog die Klingel. Unter der Hausthür erschien, durch den Lärm angelockt, die stattliche Gestalt der Frau Zukunde, wohlbestallter Haushälterin des Herrn Pfarrers, in einem dem ländlichen Charakter der Gegend entsprechenden, sehr ursprünglichen Morgenanzuge. Wie Frau Zukunde den alten Herrn erblickte, stieß sie einen lauten Schrei aus, und mit einem: „Ach, Herr Jeses, wie sehe ich aus! ach du lieber Gott!“ schlug sie ihm die Thüre vor der Nase zu.

Nun erhob sich im Pfarrhause ein gewaltiger Rumor, Thüre auf, Thüre zu, Treppe auf, Treppe ab, und die freischende Stimme der Frau Zukunde war bis auf die Straße heraus vernnehmbar: „Herr Pfarrer, Herr Pfarrer, um Gotteswillen, Herr Pfarrer! Ach, Herr Jeses, wie sehe ich aus! Herr Pfarrer, wo ist meine Haube? Ach du lieber Gott.“ (Fortf. folgt.)

Vermischtes

— [Zur Notiz für die Herren Wurstfabrikanten.] Künstliche Wurstdärme werden in Württemberg in beliebiger Größe jetzt aus Pergamentpapier fabricirt. Wenn dieselben mit Wurstmasse gefüllt sind, verhalten sie sich beim Kochen, Braten, Räuchern ganz wie der thierische Darm, vor welchem sie die Vorzüge größter Reinlichkeit, größerer Festigkeit und vor Allem eines viel billigeren Preises bieten

Inserate.

Den 21. früh 9 Uhr werden im Kammereis-Oberwald, im Kontapen-District, ohnweit der Oberschere 187 Schock ersten Reifficht, 20 Schock birken Reifficht meistbietend verkauft werden.

Bei meiner Abreise nach Berlin sage ich Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Moriz Sommer.

Von Montag ab frisch geräucherte Fetheringe empfiehlt

C. J. Balkow.

Die Blumen-Fabrik von G. Fiedler empfiehlt den geehrten Damen eine Auswahl der neuesten Garnituren in Blumen zu Hüten u. einer gefälligen Beachtung.

Capern und Sardellen empfiehlt G. Grunwald.

100 Thlr. sind zur ersten Hypothek auszuleihen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Rechtsanwalt Leonhard.

Nicht zu übersehen!

Den geehrten Herren und Damen Grünbergs und der Umgegend empfehle ich mich hiermit als Kleiderreiniger jeder Art. Flecke aus Wolle, Seide, Sammet u. s. w. werden von mir ohne Nachtheil für den Stoff entfernt, so daß die Kleidungsstücke wieder wie neu erscheinen.

Jr. Wilh. Wirth,

Niedersstraße Nr. 6 bei Herrn A. Grundmann.

Alte eiserne Kellertüren oder Fensterladen werden zu kaufen gesucht von G. Rosdeck.

GERMANIA,

auf Gegenseitigkeit gegründete

Hagel = Versicherungs = Gesellschaft für Feldfrüchte in Berlin.

Obige Anstalt giebt Versicherungen gegen Hagelschaden bei angemessenen billigsten Prämienätzen und zahlt sowohl den ein- als den fünfjährigen Mitgliedern die volle Entschädigungssumme sofort nach erfolgter statistischer Feststellung. Das reelle und humane Verfahren dieser Gesellschaft bei Abschätzung von Schäden hat bereits die vollkommenste Anerkennung gefunden, so daß ich die Anstalt als Vertreter derselben zur Versicherung hiermit bestens empfehlen kann, zu deren Annahme ich jederzeit bereit bin. Das in der General-Versammlung vom 8 Febr. d. J. revidirte neue Statut, welches gewiß allen zeitgemäßen Ansprüchen des verehrlichen ökonomischen Publikums genügt, sowie Saatregifter u. werden bei mir verabreicht.

Theile, Agent.

Mein Strohhut-Lager empfehle ich gütiger Beachtung, und kann ich in großer Auswahl das Neueste und Modernste in diesjährigen Façons empfehlen, hinsichtlich der Preise bin ich in Stand gesetzt, jeder Concurrenz die Spitze zu bieten.

Gleichzeitig empfehle ich das Neueste in Blumen, Bändern u. bei großer Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Heinrich Hübner.

Die neuesten Façons in Frühjahrs-Mänteln und Mantillen, echte französische und Wiener Long-Châles, desgleichen Plaid-Châles in feinsten Electoral-Wolle empfiehlt

M. Sachs.

Erlanger Bock- und Culmbacher Lagerbier

frisch eingetroffen und zu haben in meinem Lokale am Markt und auf Grünbergs-Höhe H. Heider.

Eine Stube in der Grünstr. hat zu vermieten Carl Rosbund Maulbeerg.

Freistädter Straße Nr. 32 finden zwei Satin-Weber Arbeit.

Karten des Kriegsschauplatzes

zu 5, 8, 10, 20 Sgr. und 1 Thlr. 10 Sgr. in reicher Auswahl in der Buchhandlung von W. Levysohn.

Alle in hiesigen Schulen eingeführten Schulbücher sind vorrätzig bei W. Levysohn.

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 30.

Schwiebus, den 15. April 1864.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit heutigem Tage eine

Tuch- und Buckskin-Handlung,

verbunden mit allen zur Herren-Garderobe gehörigen Artikeln, eröffnet habe.

Indem ich dieselbe Ihrem freundlichen Wohlwollen bestens empfehle, werde ich bemüht sein, das mir früher geschenkte Vertrauen auch jetzt zu erwerben und dasselbe durch strenge Reellität dauernd zu erhalten.

Mit aller Hochachtung

CONRAD GEISLER.

Unter Bezugnahme auf vorangegangene Mittheilung mache ich auf mein durch die jüngste **Leipziger Messe vollständig completirt**es Lager von allen **Stoffen** zur **Herren-Garderobe** ergebenst aufmerksam. Dasselbe ist ebenso reichhaltig in baumwollen, feinen, halbwollen und reinwollen **Stoffen**, wie in den neuesten **Dessins** und in allen übrigen Artikeln, als: **Westenstoffen, Hals- und Taschentüchern, Herren-Hüten** in allen **Façons, Wäsche, Cravatten, Handschuhen** &c. &c.

Mein sortirtes Lager sämtlicher **Kurzwaa**ren und **Futterzeuge** für **Herren-Aleidermacher** halte angelegentlichst empfohlen.

Gleichzeitig aber erlaube ich mir, die Aufmerksamkeit der geehrten Herren auch auf mein **neu assortirtes Lager** von

fertiger Herren-Garderobe

zu lenken und bemerke ich hierbei, daß ich, vorläufig mit einer **der bestrenommierten Firmen** **Berlins** in Verbindung, stets reelle und gute Garderoben halten werde.

Meinen geehrten Abnehmern stehe ich gern und auch für Proben- und Auswahl-Sendungen zu Diensten und verspreche bei **pünktlicher, streng reeller Bedienung** die **mäßigste, aber feste Preisstellung**.

Schwiebus, im April 1864.

Conrad Geisler.

Eisen-Chocolade

von **Dr. Sch.**

aus der Fabrik von **Franz Schulz** in Berlin, Jüdenstraße Nr. 10.

Das einzige und beste Mittel bei **allgemeiner Schwäche** und **Ungesundheit, Siechthum, Verdorbenheit des Blutes** und der **Säfte, krankhaftem und ungesundem Aussehen** des **Gesichtes** und **Körpers, Bleichsucht, Gelbsucht, außerordentlicher Entkräftung, Hypochondrie** u. s. w. u. s. w. — In Packeten à 5, 10 und 20 Sgr. — Näheres die Programme, welche den Packeten beigegeben sind. — **Tausend und aber Tausend Leidende, Kranke, Sieche, Elende, Entkräftete und Schwache** haben ihr körperliches Unwohlsein und ihre Leiden nur dem **Mangel des Eisens** in ihrem **Blute und Säften** zuzuschreiben; dieser Mangel wird beseitigt und dadurch die **Gesundheit hergestellt** durch den Gebrauch der **Eisen-Chocolade**. **Wer nicht das Eisen als Nahrungstoff seinem Körper jederzeit in der erforderlichen Menge zuführt, der wird krank!** Dieses ist der wahre und richtige Ausspruch eines berühmten Fachmannes der Gesundheitswissenschaften und Heilkunst; nämlich: des Herrn **Professor Dr. Boock** in Leipzig.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Abnehmer habe ich Herrn **Ernst Th. Franke** in Grünberg das Depot meiner **Eisen-Chocolade** für Grünberg und Umgegend übergeben.

Franz Schulz, Berlin, Jüdenstraße Nr. 10.

Ich beabsichtige, das Vorwerk Weitemühle bei Grünberg, welches an Acker, Forst, Wiesen und Weingarten zusammen in 330 Morgen besteht, in Parzellen, welche theilweise an der Berliner Straße grenzen, unter der Hand zu verkaufen. Auch kann dabei eine Hauptparzelle

von ca. 120 Morgen, nach Belieben auch größer, mit neuem massiven Wohnhause belassen werden. Das Nähere bei dem Unterzeichneten.

J. Nehmen.

Da ich mich von Montag den 18 ab in der Bäckerei des verst. Herrn

Steinbach etablire, so ersuche ich ein hochwohlwollendes Publikum um geneigten Zuspruch.

G. Köhler,
Bäckermeister.

Einige tüchtige Bergleute können sich melden gegen guten Lohn beim **Steinger Busch** zu Raumburg am Bober.

Alle hiesigen Handwerker und Kaufleute werden von den Unterzeichneten, im gegenseitigen Interesse, ersucht, anstatt seitheriger halb- und einjähriger Rechnungen, ihnen fortan vierteljährig Rechnung zu machen, und zwar am 31. März, 30. Juni, 30. September und 31. Dezember.

Grünberg, im April 1864.

Friedr. Förster sen. C. Engmann.
J. A. Gremplersen. Ch. Tobias. G. Nierth.
Friedr. Förster jun. F. R. Juraschek.
G. Jänkner. A. Förster. Carl Grade.
A. Grempler jun. A. Köhricht.
W. Feyssohn. R. Weber. C. Schulz.
H. Helbig. C. Schulz. Gustav Horn.
J. A. Lentz. A. Frost. G. Neumann.
Wilh. Mühle. Eduard Flöter.
Wilh. Herrmann. C. Weise. M. Fischer.
Ed. Büttner. Erg. Hartmann.
H. Mustroph jun. J. Weber.

Feodor Sorge'scher Kräuter-Liqueur,

durch den Apotheker und Chemiker Herrn Pohl hier untersucht und in Geschmack und Wirkung ebenso befunden, wie der von

R. F. Daubitz, Berlin.

Der Unterschied besteht nur darin, daß der Berliner 10 Sgr. und der meinige bloß 6 Sgr. pro Flasche kostet. Leere Flaschen werden mit 9 Pf. pro Stück in Zahlung angenommen.

Feodor Sorge, Grossen a. D.
Niederlage für Grünberg bei Herrn
Rob. Kühn, Berliner Str.

Wohnungs-Veränderung.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft und Verkaufslokal, während des Neubaus meines Hauses, von heut ab nach der Berliner Straße in das Haus des Cafetier Herrn Grunwald verlegt habe und bitte, mich auch hier mit gutigem Besuch zu beehren.

H. Winkler, Hutfabrikant.

Pianino's,

Flügel und Tafel-Instrumente von vorzüglich schönem Ton, angenehmer Spielart und solidem Bau stehen unter Garantie zum Verkauf in der Pianofortefabrik von Aders & Sohn

in Grossen a. D.

Gebrauchte, noch gut erhaltene Instrumente werden mit in Zahlung genommen.

Keiner, ganz alter Doppel-Kornbranntwein ist in Quantitäten von 7 1/2 Quart an à Quart 5 1/2 Sgr. zu haben bei

J. Hugo Hentschel.

Bei Abnahme von 1 Eimer bedeutend billiger.

Schlesisches Hypotheken- und Real-Vermittlungs-Institut.

1) Die bisherigen Verkehrswege zwischen Kapitals-Angebot und Nachfrage oder die Vermittelung zwischen Geld und Hypothek entbehren eines systematisch zuverlässigen Verfahrens. Diese Bemängelungen bloßzulegen, liegt hier nicht in der Absicht, sondern die Aufmerksamkeit auf ein Unternehmen zu richten, dessen Aufgabe darin besteht, ein geeigneteres Verfahren an die Stelle treten zu lassen.

Die Geschäftsthätigkeit des Instituts beginnt vorerst in dem Umfange des Regierungsbezirkles Liegnitz und angrenzend Breslauer Kreise und besteht darin, daß unter der Leitung einer Centralagentur in jeder Kreisstadt ein Bureau als Kreisagentur errichtet ist, in welchem Kapitals-Gesuche entgegen genommen werden und auf geschäftlich geordnetem Wege zur Vermittelung gelangen. Dafür ist ein festgesetzter kleiner Prozentsatz zu entrichten.

2) Mit diesem Geschäftszweige ist auch die Wirksamkeit der Real-Vermittelung verbunden. Die Kreisagenturen nehmen in ihrem Bureau Offerten freiwilliger Verkäufe von Gütern und sonstigem Grundbesitz aus dem Bereiche ihres Kreises entgegen, veranlassen die nothwendige schriftliche Auskunft und senden den so vervollständigten Auftrag an die Centralagentur. In derselben Weise, wie im Kapital- und Hypotheken-Verkehr die Kreisagentur den Vereinigungspunkt des Kreises bildet, so ist im Realgeschäfts-Gebiete für alle Kreise des Instituts die Centralagentur der Vereinigungspunkt. Auf diesem Sammelplatze werden nun den Käuflern reelle Offerten zur beliebigen Auswahl vorgelegt.

Dem Unternehmer in seiner Wirksamkeit als landwirthschaftlicher Fachmann, Inspektor und Taxator der preussischen Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin, ferner als Mitbegründer, Taufzeuge und Mitglied des schlesischen Beamten-Hilfsvereines zu Breslau wird seine fachlich und umfangreiche persönliche Bekanntschaft sehr zu Hilfe kommen, um sowohl im Hypothekengeschäft die passenden Anordnungen zu erlassen, als auch den Gutsäußern mit genügender Sachkenntnis an die Hand zu gehen.

Mit dem leitenden Gedanken:

„Vereinigung macht stark“

wird das beginnende Institut sich von selbst empfehlen.
Liegnitz, im März 1864.

Die Centralagentur.

gez. H. Littmann.

An vorstehende Mittheilung knüpft sich die ergebenste Anzeige, daß ich für den Kreis Grünberg die Agentur übernommen habe.
Grünberg, den 1. März 1864.

J. Sucker.

Die bis jetzt von Fr. Lips innegehabte Wohnung in meinem, früher Mähky'schen Vorderhause, sowie das Hinterhaus am Ressourcenplatz sind zum 1. Juli anderweitig zu vermieten.

Fischer.

Das

„Sorauer Wochenblatt“

erscheint seit dem 1. Januar d. J. wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, ohne Erhöhung des früheren Abonnements, zu dem billigen Preise von 10 Sgr. pro Quartal, durch jede Postanstalt bezogen.

Das Blatt darf sich jedem ähnlichen Lokal-Blatte, sowohl was Inhalt wie Herstellung betrifft, ebenbürtig zur Seite stellen, und legt dessen Verbreitung in nahezu 1200 Exemplaren wohl das beste Zeugniß ab von der ihm zu Theil werdenden Anerkennung.

Aus Veranlassung des mit dem 1. April eintretenden Quartalswechsels erlauben wir uns das „Sorauer Wochenblatt“ sowohl dem lesenden Publikum zum Abonnement wie dem inserirenden als anerkannt wirksamem Publikationsmittel angelegentlichst zu empfehlen.

Die Exped. des Sorauer Wochenblattes.

Am 18. und 19. d. M. wird mein Pfl.- und Modewaarenlager im Ressourcen-Lokal zur gefälligen Ansicht aufgestellt sein, und ist dasselbe diesmal ganz besonders mit einer großen Auswahl in Berlin persönlich eingekaufter Gegenstände versehen.

Mathilde Haupt aus Neusalz.

Noch sind Baustämme, worunter eine Mühlwelle sich befindet, und Brettklöcher zu haben im Holzschlage bei der Halbmeilmühle. Auskunft ertheilt A. Bürger, Kl.-Heinersdorf.

Ein kräftiger Knabe, welcher Lust hat, die Bäckerprofession zu erlernen, kann sich melden beim Bäckermeister Köhler.

Veränderungshalber steht eine gute Ziege zum Verkauf Schertendorfer Straße Nr. 18.

Zu einem aus einem Brande geretteten Aufhänger wird ein passender Ueberzieher gesucht. Von wem? erfährt man in der Exped. des Wochenblattes.